

Prof. Steingäß hier (ein früherer Schüler Friedrichs) der seine Mitwirkung zum historischen Theil verheißen hat, so wie Prof. Boof in Marburg (oder Kassel, ich weiß nicht mehr recht) den philologischen Theil.

Alles dieses theurer Wilhelm sind aber nur vorläufige Besprechungen gewesen. Wenn Sie mit Ihrer Sorge, Ihrer Theilnahme die Sache unternehmen, in Vereinigung mit Freund Windischmann, so ist Ihnen alles übergeben, mit ehrfurchtsvollem Vertrauen.

Welch eine Last wird meiner Seele abgenommen seyn, wenn ich diese Sache in Ihre Hände gelegt habe! und Welch einen Glanz wird durch Ihre Mitwirkung und Ihren Namen das Werk gewinnen. Es wird ein Monument der brüderlichen Liebe und Vereinigung für alle Zeiten! — Mit dieser tröstenden Hoffnung, und in Erwartung einer zustimmenden Beantwortung und Erfüllung meiner Bitte verharre ich mit wahrhafter schwesterlichen Anhänglichkeit

Ihre Dorothea v. Schlegel.

A. W. Schlegels Antwort vom 17. Jan. 1835 ist mir gleichfalls durch Herrn Dr. M. Spahn zur Verfügung gestellt worden. Der größere Theil dieses Briefes enthält Familiennachrichten über Schlegels Neffen und Nichten, die ich nicht mit abdrucken lasse. Der Anfang des Briefes folgt hier, nur sind leider die „beiliegenden Blätter,“ die das eigentlich Wichtige des Briefes ausgemacht haben, nicht erhalten. Auch die dem Kollegen Windischmann mitgetheilten Gedanken über die Art der Ausgabe der Jugend-Aufsätze des Bruders, liegen unserm Briefe nicht bei.

Mit den „Ritterromanen,“ von deren Wiederaufnahme August Wilhelm abräth, ist jedenfalls der siebente Band der sämtlichen Werke gemeint.

In Friedrich Schlegels sämtlichen Werken [Wien 1823
Geiger, Dichter und Frauen (N. S.).